



Auditive Wahrnehmung

1. Was versteht man unter Auditiver Wahrnehmung?

Unter *Auditiver Wahrnehmung* versteht man die Erfassung von akustischen Reizen und deren Verarbeitung im Gehirn. Diese Verarbeitung beinhaltet u.a. vier Bereiche:

Lokalisation (woher kommt ein Ton), *Differenzierung* (mein oder dein), *Interpretation* (Welcher Quelle entstammt ein Ton) und *Speicherung*.

Kinder mit einer auditiven Wahrnehmungsschwäche können große Mühe haben, Gehörtes aufzunehmen und zu speichern. Sie hören bei Hintergrundlärm schlechter, verwechseln ähnlich klingende Wörter und sind teilweise überempfindlich gegenüber Lärm.

2. Wie kann sich eine Auditive Wahrnehmungsschwäche zeigen?

Das Kind

- hat Mühe, eine Geschichte nachzuerzählen, welche ausschliesslich über das Gehör aufgenommen wurde
- vergisst häufig mehrteilige Arbeitsaufträge
- verliert im Klassengespräch häufig den roten Faden und antwortet ausweichend
- hat einen eher eingeschränkten Wortschatz
- hat Schwierigkeiten beim Auswendiglernen von Reimen oder des Einmaleins
- hat Mühe in der Rechtschreibung, da die Laute nicht richtig wahrgenommen werden. Bspw. können ähnlich klingende Konsonanten wie b/p, m/n, g/k, etc. oder ähnlich klingende Wörter nicht genau voneinander unterschieden werden
- versteht Anweisungen der Lehrperson häufig falsch, da es wichtige akustische Informationen nicht von Hintergrundgeräuschen unterscheiden kann. In der Folge ermüden diese Kinder schneller, wirken unaufmerksam, unkonzentriert und z.T. störend, da sie häufig nachfragen oder Aufträge wiederholt werden müssen
- hat Probleme mit dem Kopfrechnen, da eine Zahlenfolge nicht richtig gespeichert wird oder ähnlich klingende Zahlen verwechselt werden
- Das rhythmische Mitklatschen eines Liedes gelingt nicht
- Es bestehen eine erhöhte Ablenkbarkeit durch Geräusche und fehlende Ausdauer bei verbalen Aufgaben
- wirkt oft geräuschempfindlich, beklagt sich z.B., es sei zu laut, oder es werde zu leise gesprochen

3. Welche Rahmenbedingungen helfen bei einer auditiven Wahrnehmungsschwäche

- Häufige Nebengeräusche, welche vom Arbeiten ablenken, vermeiden
- Keinen Fernseher oder Radio bei den Hausaufgaben
- Einen ruhigen Nischenplatz zum Arbeiten zur Verfügung stellen
- Dafür sorgen, dass zu Beginn von verbal vermittelten Informationen die Aufmerksamkeit des Kindes gewährleistet ist, z.B. indem während dem Sprechen Blick- und Körperkontakt aufgenommen wird
- Die Anzahl Aufträge, die an ein Kind gerichtet werden, auf max. 1-2 beschränken

- Gestellte Aufträge wiederholen lassen und sich dadurch versichern, dass das Kind verstanden hat, was es tun muss
- Verschiedene Gedächtnisstützen einüben, um sich neue Informationen besser merken zu können, z.B. durch das Verbinden mit Zeichen, Bildern, Körperteilen oder Geschichten (Eselsbrücken)

4. Übungsmöglichkeiten

Wählen Sie 1-2 Tipps aus, wenden Sie diese über einen längeren Zeitraum an (zwei bis vier Wochen) und ziehen Sie danach Bilanz.

Wörterketten: Der 1. Spieler nennt ein beliebiges Wort. Der 2. muss mit dem letzten Laut dieses Wortes ein neues Wort bilden, ... (Hund-Dino-Ofen-...). Oder das Kind spielt Detektiv, und der erwachsene Spielpartner bildet alleine eine Wortkette. Das Kind hört genau zu und greift sofort ein, sobald dem Erwachsenen ein Fehler „unterlaufen“ ist.

Rätselspiel „Ich sehe etwas...“: Ein Spieler beginnt: „Ich sehe etwas, das mit „M“ beginnt.“ Alle anderen raten, was das sein könnte. Oder das Spiel kann auch etwas schwieriger gestaltet werden: „Ich sehe etwas, das am Schluss einen „T“ hat. Oder ich sehe etwas, das sich auf „Traum“ reimt.“

Dem Kind wird eine Reihe von **Wörtern vorgesagt**, die alle einen bestimmten Laut, z.B. „O“, enthalten. Das Kind sagt, ob der Laut am Anfang, in der Mitte oder am Ende eines Wortes ist. Die Übung kann erschwert werden, indem das Kind sagt, ob der Laut an der 1., der 2., 3. oder 4. Stelle im Wort ist.

Laute heraushören: Der Spielleiter spricht Wörter vor. Das Kind pickt immer den 2. Buchstaben heraus und nennt ihn (oder schreibt ihn auf). Etwas erschwert werden kann das Spiel, indem man den 3., den 4. oder den zweitletzten Buchstaben heraushören lässt.

Klatschen zur rechten Zeit: Der Spielleiter nennt beliebige Wörter. Das Kind klatscht immer, wenn in einem Wort ein bestimmter Laut (vorher abmachen) vorkommt.

Verkehrte Welt: Ein Kind sagt ein kurzes Wort (Tor, Bad, Mut, Esel, Nase,...) und ein anderes versucht, sich das Wortbild vorzustellen und dann rückwärts zu sprechen.

Wörter speichern und wiedergeben: Der Spielleiter zählt langsam einige Wörter auf. Das Kind merkt sich alle Wörter, die zu einer gewissen Wortgruppe oder zu einem bestimmten Oberbegriff gehören. Diese Wörter zählt es nachher der Reihe nach auf. Bsp.: "Hör auf alle Spielsachen: Berg, Ball, Biene, Puppe, Pfanne, Land, Lego,...".

Doppelwörter: Bei diesem Spiel sind Doppelwörter gefragt. Jeder Spieler schreibt die Namen von 10 Gegenständen auf (z.B. Haus, Ball, Garten, Hand, ...). Reihum wird Wort für Wort angesagt. Hat einer der Mitspieler dazu ein passendes Wort notiert, das vorne oder hinten angehängt mit dem genannten Wort einen neuen, sinnvollen Begriff ergibt, ruft er sofort „Halt“ und nennt das Doppelwort. Sind alle Spieler damit einverstanden, dürfen die beiden benutzten Worte auf den Zetteln der 2 Spieler gestrichen werden.

Wörterschlange: Mit einem zusammengesetzten Namenwort wird das Spiel begonnen. Mit dem 2. Teil des zusammengesetzten Wortes muss nun ein neues zusammengesetztes Wort gemacht werden: Fußball-Ballspiel-Spielzimmer - ... Dieses Spiel kann auch schriftlich durchgeführt werden, indem jeder Spieler in 3 Min. eine möglichst lange Wörterschlange mit einem anfangs abgemachten Wort bildet. Wer hat die längste Schlange?

Verbale Aufträge geben: Im Haus oder beim Einkaufen Gegenstände oder Handlungen nennen, welche die Kinder holen bzw. ausführen müssen. Mit etwa 3 Gegenständen beginnen, dann können auch mehr Gegenstände genannt werden.

Rucksackspiel: Reihum werden Gegenstände genannt, die man für eine Wanderung einpacken könnte. Der 1. Spieler nennt einen 1., die folgenden immer wieder einen zusätzlichen Gegenstand, wobei stets die laufend länger werdende Wortreihe aufgezählt werden muss. Als Variante können auch Wörter aus anderen Bereichen gesammelt werden (z.B. Spaziergang durch den Zoo mit Tiernamen, Einkaufen im Laden mit Lebensmitteln, Garagenausstellung mit Automarken, ...).

Kurze Geschichte vorlesen und anschliessend Fragen dazu stellen.

Jedes Mal, wenn aus einer vorgelesenen Geschichte ein bestimmtes Wort herausgehört wird (z.B. Hund), soll ein Zeichen gegeben werden (z.B. auf den Tisch klopfen).

„Galgenspiel“: Buchstabenraten mit vorgegebenen Anfangs- und Endbuchstaben, sowie der Gesamtzahl der Buchstaben, z.B. "4, H __ S".

Lautsynthese: Der Spielleiter gibt ein Wort in der „Robotersprache“ vor, indem er jeden Buchstaben einzeln betont, z.B. F-u-ss-b-a-ll. Das Kind muss das Wort als ganzes erkennen.

Lautanalyse: Der Spielleiter gibt ein Wort in der „Kaugummisprache“ vor, indem er die einzelnen Buchstaben eines Wortes wie ein Kaugummi langsam aus dem Mund zieht und in die Länge zieht, z.B. Mmmm-iiiiii-llllll-ch. Das Kind muss erkennen, um welches Wort es sich handelt, muss

- andere Wörter/Bilder auch in die Kaugummisprache übersetzen oder dasselbe Wort in die Robotersprache übersetzen.
- Rhythmus nachklatschen.

Richtungshören: Das Kind schliesst die Augen. Der Spielleiter klopft an verschiedene Dinge im Zimmer. Das Kind zeigt mit dem Arm jeweils in die entsprechende Richtung.

Geräuschedetektiv: Der Spielleiter erzeugt ein alltäglich vernehmbares Geräusch (Wasser laufen lassen, Türe öffnen, Bleistift vom Tisch fallen lassen, ...), während die Kinder mit geschlossenen Augen dazusitzen und danach aufschreiben oder sagen, was sie gehört haben. Als Variante kann eine Reihenfolge von Geräuschen erzeugt werden, die anschliessend erinnert werden muss.

Das Kind klopft beidhändig leise auf den Tisch. Sobald der Spielleiter „rechts“ ruft, hebt das Kind die rechte Hand in die Höhe, bei links entsprechend umgekehrt. Dann klopft das Kind wieder weiter bis zur nächsten Anweisung. Als Variante wird auf das Signal „rechts“ 3x nur rechts geklopft, auf das Signal „links“ 2x nur mit der linken Hand. Oder das Kind klopft nach Diktat, z.B.: „links, links, links, rechts, beide, ...“.

Was ist herunter gefallen? Auf dem Tisch liegen verschiedene Gegenstände (z.B. ein Stift, ein Schlüssel, ein Radiergummi und eine Schere). Der Spielleiter lässt einen Gegenstand auf den Boden fallen. Die Kinder erraten den Gegenstand, der dieses Geräusch erzeugt hat. Als Variante können mehrere Gegenstände hintereinander auf den Boden gefallen lassen werden. Die Kinder nennen die Gegenstände, welche die Geräusche erzeugt haben, in der richtigen Reihenfolge.

Geräuschdosen: Geräuschdosen herstellen, d.h. mehrere kleine Behälter (z.B. Filmbüchlein) mit verschiedenem Inhalt füllen (z.B. Sand, Reis, Bohnen, ...). Durch Schütteln der Dosen sollen die Kinder herausfinden, was in die Dosen abgefüllt wurde. Als Variante können immer 2 Dosen mit dem gleichen Inhalt gefüllt und damit Geräusch-Memory gespielt werden.

Papiergeschichte: Die Kinder sitzen mit geschlossenen Augen da. Der Spielleiter wedelt, reisst, faltet, knüllt oder zerschneidet ein Stück Papier. Die Kinder erraten, was der Spielleiter mit dem Papier gemacht hat. Als Variante werden mehrere Tätigkeiten hintereinander ausgeführt. Die Kinder machen es nachher in der richtigen Reihenfolge nach.

Einer sich bewegenden **Schallquelle** folgen: Der Spielleiter läuft mit einem Geräusch erzeugenden Gegenstand voraus (z.B. einem Klingelball, einem Triangel). Das Kind muss mit verbundenen Augen folgen.

Zum Schluss:

Patentrezepte die ein Problem sofort lösen gibt es wohl selten. Aber es ist wichtig die Rahmenbedingungen zu überdenken und diese bei Bedarf anzupassen, Regeln zu vereinbaren und diese durchzusetzen, dabei Ausdauer und Beharrungsvermögen zeigen. Manchmal sind aber auch wiederum ein bisschen Flexibilität oder Humor gefragt, um Situationen zu entschärfen.

Viel Erfolg!

Quellen:

- Merkblatt des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons St. Gallen
- Ratgeber zur Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung im Kindesalter von Nathalie Lupberger